

Gründonnerstag – Hebräer 2, 10 – 18 – 14. April 2022 – DD

„Es ziemte sich für den, um dessentwillen alle Dinge sind und durch den alle Dinge sind, der viele Kinder zur Herrlichkeit geführt hat, dass er den Anfänger ihrer Rettung durch Leiden vollendete. Denn weil sie alle von einem kommen, beide, der da heiligt und die da geheiligt werden, darum schämt er sich auch nicht, sie Brüder und Schwestern zu nennen, und spricht (Psalm 22,23): »Ich will deinen Namen verkündigen meinen Brüdern und mitten in der Gemeinde dir lobsingeln.« Und wiederum (Jesaja 8,17): »Ich will mein Vertrauen auf ihn setzen«; und wiederum (Jesaja 8,18): »Siehe da, ich und die Kinder, die mir Gott gegeben hat.« Weil nun die Kinder von Fleisch und Blut sind, hatte er gleichermaßen daran Anteil, auf dass er durch den Tod die Macht nähme dem, der Gewalt über den Tod hatte, nämlich dem Teufel, und die erlöste, die durch Furcht vor dem Tod im ganzen Leben Knechte sein mussten. Denn er nimmt sich nicht der Engel an, sondern der Kinder Abrahams nimmt er sich an. Daher musste der Sohn in allem seinen Brüdern gleich werden, auf dass er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu sühnen die Sünden des Volkes. Denn da er selber gelitten hat und versucht worden ist, kann er helfen denen, die versucht werden.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Unser heutiges Schriftwort ist von Worten und Begriffen aus der jüdischen Frömmigkeit bestückt, dass es nicht leicht zu verstehen ist. Außerdem hat es auf den ersten Blick wenig mit dem heutigen Tag – der Einsetzung des Heiligen Abendmahls – zu tun.

Doch die Botschaft ist eigentlich schlicht und einfach: der Apostel verkündigt Jesus als den Erlöser der Menschheit. Kurz gesagt: Gott wurde Mensch, damit wir Menschen Gottes werden und bleiben.

Gott kam vom Himmel in die sündige Welt herab: so wurde ER der Erste, der Anführer, der durch Not und Anfechtung, durch Leiden und Sterben zum neuen Leben hindurchgedrungen ist. Als Anführer hat ER für uns die Bahn gebrochen, hat uns den Weg zum Heil erschlossen und uns sozusagen in den Himmel gesetzt.

Das geschieht nun leibhaftig und konkret im Heiligen Abendmahl: Jesus Christus kommt zu uns herab und zieht unter Brot und Wein leibhaftig in uns ein. Mit IHM sind wir verbunden – der als Bruder sich unser nicht schämt, der als Tröster uns von der Macht des Todes befreit und als Helfer uns beisteht.

Im Heiligen Abendmahl erfahren wir stets aufs Neue erfahren, was wir in einem Osterlied singen: *„Ich hang und bleibt auch hangen an Christus als ein Glied, wo mein Haupt durch ist gangen, da nimmt er mich auch mit. ER reißet durch den Tod, durch Welt, durch Sünd, durch Not. ER reißet durch die Höll, ich bin stets sein Gesell.“*

Jesus Christus ist unser Bruder.

Eine Familie sitzt gemütlich in einem feinen Restaurant. Auf einmal wird die Mutter puterrot und möchte am liebsten im Erdboden versinken. Sie schämt sich ihrer 10 jährige Tochter, die mit den Fingern isst. Alles Bitten und Betteln nützt nichts, die Tochter hört einfach nicht. Als die Mutter schließlich den Teller wegnehmen will, schreit das Kind und die Gäste drehen sich um.

Das ist eine Situationen, in denen man sich am liebsten verleugnen oder weglaufen möchte nach dem Motto: *„Ich gehöre nicht dazu! Ich kenne diese Leute nicht!“*

„ER schämt sich nicht, sie Brüder zu nennen.“ Der Sohn Gottes bekennt sich vielmehr zu uns und nennt uns, die wir unser Leben oft genug nicht im Griff haben und versagen, Schwestern und Brüder.

Eigentlich passen wir nicht zusammen: der heilige, treue Gott und wir Menschen, die wir ohne IHN leben und handeln. Auf der einen Seite ER, geprägt von Liebe und Güte, von Verzeihen und Vergeben. Und dann wir – gereizt und missmutig, ungeduldig und genervt. Da bringt ER für uns Vertrauen und Verständnis auf und wir enttäuschen und beschämen IHN.

Aber Gott sei Dank! ER schämt sich unser nicht, obwohl ER allen Grund dazu gehabt hätte. ER verzehrt sich in Liebe für uns und gibt sein Leben für uns dahin. ER könnte uns links liegen lassen. ER müsste kein Wort mit uns wechseln, die wir IHN durch unser Reden und Tun in ein zwielichtiges Licht gebracht haben.

ER schämt sich unser nicht! Vielmehr bekennt ER sich zu einem Judas, der IHN verraten hat, nennt Petrus seinen Bruder, der IHN verleugnet hat, und hält an Thomas fest, der nicht glauben konnte.

So lädt ER uns an seinem Tisch, um uns an sein Herz zu drücken und uns seine Nähe, Vergebung, Leben und Seligkeit zu schenken.

Und als solcher ist **ER unser Tröster**, liebe Schwestern und Brüder, der uns von der Macht des Todes befreit: **„Weil nun die Kinder Fleisch und Blut sind, hat auch er es gleichermaßen angenommen, damit er durch seinen Tod die Erlöste, die durch Furcht vor dem Tod in ganzem Leben Knechte sein mussten.“**

Der Tod ist eine Macht, die uns Menschen ganz schön einheizt und zeitlebens zu Gefangenen macht. Überall begegnen wir ihm, der mit seinen Vorboten an unserer Gesundheit nagt und uns an die Grenzen unserer Belastbarkeit führt. Ständig sind wir damit beschäftigt, dem Tod irgendwie auszuweichen: man redet nicht vom ihm und verbannt ihn in die Krankenhäuser und Altenheime. Man verharmlost und beschönigt ihn oder tut so, als sei das Sterben etwas Normales.

Was für ein Unsinn: der Tod ist der Feind des Lebens. Er ist nicht nur ein biologischer, naturhafter Vorgang, vielmehr bringt uns der Tod direkt zu Gott. Und eben dort stellt sich die Frage nach unserem Leben: nach dem, was ich geleistet und zuwege gebracht habe, was ich getan oder nicht getan habe. Wie wohl sein Urteil lauten wird?

Der Mensch spürt, dass es mit ihm ein Ende haben wird und dann das Gericht! Das kann er nicht ertragen. Darum versucht der Mensch so viele Glücksmomente, wie nur möglich, zu erhaschen. Doch die Unruhe bleibt, die Sehnsucht schreit nach dem Leben und die Furcht zermürbt: der Tod kommt leise und unvorhergesehen, laut und grausam.

Aber wir sollen leben. Darum ist Jesus ganz Mensch geworden, Im Garten Gethsemane fürchtete ER den Tod als das gerechte Gericht Gottes. ER hat Angst vor dem Zorn des Heiligen.

ER musste sterben als der Sünder aller Sünder. ER musste in die Hölle. Wohlgermerkt: **ER**, damit wir niemals diesen Ort sehen. **ER** war gottverlassen, damit wir nie ohne Gott leben müssen. **ER** musste sterben, damit wir wissen, der Tod kann uns nicht halten, er muss uns wie Jesus Christus selbst herausgeben zum Leben.

Diese lebendige Hoffnung legt Jesus Christus im Heiligen Abendmahl leibhaftig in uns hinein: die Sünde ist vergeben, der Tod ist besiegt, das Leben gehört uns, denn der gekreuzigte, auferstandene, lebendige Christus lebt in uns!

Darum feiern wir das Heilige Abendmahl immer wieder, besonders mit den Kranken Zuhause oder im Krankenhaus. Bisweilen höre ich: „*Ist es denn schon so weit?*“

Oh, liebe Schwestern und Brüder, was für ein Missverständnis! Das Heilige Sakrament ist keine letzte Ölung, keine Sterbesakrament. Es ist Wegzehrung und Stärkung für traurige, leidvolle Stunden. Es ist Vergewisserung, dass der Heiland uns noch lange nicht verlassen hat. Es ist die Nahrung zum Leben, die Quelle der Unsterblichkeit, wie es die alten Kirchenväter sagten.

Damit ist der Tod nicht aufgehoben, wer wollte das behaupten: auch Christen sterben. Aber die Macht des Todes ist zerbrochen. Das letzte, lebendige Wort hat unser Heiland Jesus Christus!

Der Sieger über Hölle, Tod und Teufel zieht ER in uns ein **als Helfer und Beistand:** „**Denn worin ER selber gelitten hat und versucht worden war, kann er helfen denen, die versucht werden.**“ Jesus war ganz Mensch und somit den Versuchungen und Einflüsterungen des Bösen ausgeliefert. Dreimal hat IHN der Teufel in der Wüste versucht, aber ER blieb seinem himmlischen Vater treu. Im Garten Gethsemane raunte es in seinem Inneren: „*Gibt auf! Du bist dumm, für anderen den Kopf hinzuhalten. Flieh, noch ist Zeit!*“ Jesus betete und beugte sich dem Willen Gottes. Noch am Kreuz rät der Satan: „*Bist du Gottes Sohn, dann steigt herab vom Kreuz und wir wollen an dich glauben.*“ Der HERR widersteht bis zum letzten Atemzug. Kein böses Wort, keine Rachedgedanken. ER hielt an Gott fest und ließ sich getrost in seine Hände fallen. Das Vertrauen zu Gott trägt!

Plagen Dich, lieber Christ, Zweifel, wirst Du in dem Sieb des Satans hin- und hergeworfen, fühlst Du Dich verlassen und verkauft, wachsen Dir die Sorgen über den Kopf, dann komm und knie nieder am Tisch des HERRN:

ER hat Dein Leben fest in der Hand und schützt Dich gegen die listigen Angriffe des Bösen. ER will in Dir wohnen und Dich mit seiner Kraft stützen, Dein Herz füllen und Dich mächtig machen. In wunderbarer Weise gilt: Wo Jesus Christus ist, da ist der Himmel auf Erden. Da ist Gott, der Dich mit seiner Gegenwart erfüllt.

Hier ist Jesus Christus, der sich unter Brot und Wein leibhaftig in Deinen Mund legt. ER kommt als Dein Bruder, der sich Deiner nicht schämt, als Dein Tröster, der Dich mit dem Leben erfüllt, und als Dein Helfer, der Dich schützt und bewahrt.

So komm und knie nieder! Denn Dein Heiland ruft Dich: „**Es ist alles bereit!**“ Amen.